

Anlage II

Basismodule

Mitglieder der Fächerübergreifenden Arbeitsgruppe:

Donner, Daniel

St. Elisabeth-Gruppe Rhein Ruhr GmbH, Bildungszentrum Ruhr, Herne

Engelke, Susanne

Universitätsklinikum Jena

Fernsebner, Thomas

Akademie nephrologischer Berufsgruppen, Traunstein

Gügel, Michael

Deutsches Herzzentrum München

Hecke, Marcus

Klinikum Fürth

Kastner-Andersen, Hermann

Bezirkskliniken Schwaben, Bezirkskrankenhaus Augsburg

Kümpel, Peter (von 10/2014-07/2015)

Christliche Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe gGmbH, Halle

Kutscha, Michaela

Hamburg

Leibig, Armin

Universitätsklinikum Erlangen

Maile, Horst

Klinikum Memmingen

Mayer, Hermann

Weiterbildungsstätte Fachkrankenpflege -Intensivpflege und Anästhesie-,
Krumbach-Günzburg-Dillingen

Müthing, Margret

St. Elisabeth-Gruppe Rhein Ruhr GmbH, Bildungszentrum Ruhr, Herne

Nützel-Aden, Michael

RoMed Kliniken, Rosenheim

Pätzmann-Sietas, Birgit
Elbe Kliniken, Stade

Reichardt, Michael
Alfried Krupp Krankenhaus, Essen

Schirsching, Wolfgang
Universitätsklinikum Essen

Schlieben, Stefanie
BKG, München

Stadelmeyer, Jürgen
Klinikum Nürnberg

Töpfer, Brigitte
Universitätsklinikum Erlangen

Geschäftsführung:

Reus, Ulrike
DKG

B M I Berufliche Grundlagen anwenden (116 Stunden)

B M I ME 1	Ethisch denken und handeln	36 Std.
B M I ME 2	Theoriegeleitet pflegen	32 Std.
B M I ME 3	Modelle von Gesundheit und Krankheit in die Pflege einbeziehen	32 Std.
B M I ME 4	Ökonomisch handeln im Gesundheitswesen	16 Std.

B M II Entwicklungen initiieren und gestalten (84 Stunden)

B M II ME 1	Lernen	36 Std.
B M II ME 2	Anleitungsprozesse planen und gestalten	16 Std.
B M II ME 3	QM – Arbeitsabläufe in komplexen Situationen gestalten	16 Std.
B M II ME 4	In Projekten arbeiten	16 Std.

BILDUNGSGANG		Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung	
Modulbezeichnung B M I		Berufliche Grundlagen anwenden	
Stunden		116	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege oder Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende in dem gewählten jeweiligen Fachgebiet	
Modulbeschreibung			
<p>In diesem Modul geht es um theoriegeleitetes professionelles Handeln in der Pflege. Persönliche, gesellschaftliche, ethische und ökonomische Anforderungen werden in Entscheidungsfindungsprozessen berücksichtigt.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Ethisch denken und handeln	36 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung
ME 2	Theoriegeleitet pflegen	32 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung sowie Praxisanleitung
ME 3	Modelle von Gesundheit und Krankheit in die Pflege einbeziehen	32 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung
ME 4	Ökonomisch handeln im Gesundheitswesen	16 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden richten ihr Handeln auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse aus. Sie handeln patienten-, wertorientiert und eigenverantwortlich. Die Teilnehmenden berücksichtigen das individuelle Gesundheits- und Krankheitsverständnis sowie institutionelle und ökonomische Bedingungen.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Ethisch denken und handeln
Codierung	B M I M E 1
Stunden	32
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden auf den Grundlagen der Ethik Prinzipien ethischer Entscheidungsfindung vermittelt. Die Teilnehmenden setzen sich aktiv mit ethischen Prinzipien und Grundhaltungen auseinander und berücksichtigen diese in ihrem beruflichen Handeln.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden treffen ihre Entscheidungen in komplexen Pflegesituationen durch Abwägen verschiedener Normen und Werte und begründen diese argumentativ nachvollziehbar.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • grenzen die Begriffe Gewissen, Moral und Ethik voneinander ab. • beschreiben Modelle ethischer Entscheidungsfindung. • identifizieren Prinzipien für die jeweilige Handlungssituation. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit ethischen Begriffen auseinander. • wenden ein ethisches Entscheidungsfindungsmodell auf konkrete Berufssituationen an. • nutzen Ergebnisse dieses Entscheidungsfindungsprozesses, um ihre Position argumentativ zu vertreten. • agieren wertschätzend im Umgang mit Patienten, Angehörigen und dem multiprofessionellen Team. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen in ihrem beruflichen Handeln über eine wertorientierte und verantwortliche Grundhaltung. • sind sensibel bei Einzelfallentscheidungen ihr Vorgehen sorgfältig abzuwägen. • erkennen die Grenzen des eigenen Handelns.

	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren kritisch das eigene Werte- und Normenverständnis.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Definitionen von Ethik • Gegenstand von Ethik • theoretische Ansätze von Ethik (z.B. normative Ethik, deskriptive Ethik etc.) • Begriffsklärung und Auseinandersetzung mit Normen und Werten • Wandelbarkeit von Moral • Menschliches Gewissen und seine Reifung • Prinzipien für ethisches Handeln • Ethische Entscheidungsfindungsmodelle, Ethikkommission und weitere ethische Gremien
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Habermas, J., 2006: Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln. Suhrkamp, Berlin</p> <p>Höffe, O., 2002: Medizin ohne Ethik? Suhrkamp, Berlin</p> <p>Jonas, H., 2003: Das Prinzip der Verantwortung. Suhrkamp, Berlin</p> <p>Monteverde S., 2011: Handbuch Pflegeethik, Ethisch denken und handeln in den Praxisfeldern der Pflege. Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Simon, A., Wiesemann, C. 2013: Patientenautonomie, Theoretische Grundlagen - Praktische Anwendung. Mentis, Münster</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Theoriegeleitet pflegen
Codierung	B M 1 ME II
Stunden	32
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt. Sie gibt einen Überblick zum aktuellen Stand der Pflegewissenschaft. Die Teilnehmenden gewinnen Handlungssicherheit für die Praxis vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden vertiefen die theoretischen Grundlagen und hinterfragen Ergebnisse der Pflege- und Bezugswissenschaften kritisch. Sie richten ihr berufliches Handeln in Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse aus.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern qualitative und quantitative Forschungsmethoden- sowie Designs. • beschreiben den Aufbau von Studien. • benennen Grundbegriffe der deskriptiven Statistik. • wissen um Möglichkeiten zur Literaturrecherche (z.B. Bibliotheken, Internet). • wissen um Kriterien zur Interpretation von Texten. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren praxisrelevante Fragen, die mit Hilfe der Ergebnisse der Pflege- und Bezugswissenschaften beantwortet werden können. • übertragen die Erkenntnisse aus Studien auf das eigene Handlungsfeld. • führen bei Patienten geeignete Assessments durch und bewerten die Ergebnisse kritisch. • begründen ihr Handeln auf Basis ihrer Expertise in interprofessionellen Teams in Bezug auf fachspezifische Fragestellungen. • berücksichtigen institutionelle Ressourcen und Schwierigkeiten bei der Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse. • evaluieren ihr berufliches Handeln nach kritischer Prüfung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind bereit, sich permanent mit neuen wissenschaftlichen Ergebnissen auseinander zu setzen und diese ggf. in die Praxis zu integrieren.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Forschungsprozess und Evidence Based Nursing(EBN) • PIKE-Schema als Hilfestellung für das Stellen wissenschaftlicher Fragen • Literaturrecherche • Qualitative und quantitative Forschungsdesigns (Methoden zur Datenerfassung, Auswertung, Fehlerquellen, Interpretation der Ergebnisse) • deskriptive Statistik (Maße der zentralen Tendenz, Häufigkeiten etc.) • Auswertung und Bewertung von Studien • Assessments und deren Gütekriterien
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Behrens, J., Langer, G., 2006: Evidence-based Nursing and Car- ing. Interpretativ-hermeneutische und statistische Methoden für tägliche Pflegeentscheidungen. Vertrauensbildende Entzauberung der "Wissenschaft". Huber, Bern</p> <p>Behrens, J., Langer, G., 2014: Evidence-based Nursing and Car- ing. Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung. Huber, Bern</p> <p>Lamnek, S., 2010: Qualitative Sozialforschung. 5. überarbeitete Auflage. Beltz, Weinheim</p> <p>LoBiondo-Wood, G., 2005; Haber, J.: Pflegeforschung. Methoden - Bewertung - Anwendung. Elsevier, München</p> <p>Mayer, H., 2002: Einführung in die Pflegeforschung. Facultas, Wien</p> <p>Mayring, P., 2002. Einführung in die qualitative Sozialforschung. Belz, Weinheim</p> <p>Peterßen, W. H., 1999: Wissenschaftliche(s) Arbeiten. Eine Einführung für Schule und Studium. Ehrenwirth, Oldenburg</p> <p>Rumsey, D., 2010: Statistik für Dummies. Die Grundlagen der Statistik mit Spaß erlernen und anwenden. 2. überarbeitete Aufl., CPI_Ebner&Spiegel, Ulm</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Modelle von Gesundheit und Krankheit in der Pflege einbeziehen
Codierung	B M I ME 3
Stunden	32
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden die verschiedenen Sichtweisen von Gesundheit und Krankheit erklärt und unterschiedliche Modelle vorgestellt. Zudem wird der Einfluss der persönlichen Sicht auf Gesundheit und Krankheit in Bezug auf das individuelle pflegerische Handeln verdeutlicht.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden gestalten ihr pflegerisches Handeln anhand theoretischer Konzepte zu Gesundheit und Krankheit. Sie richten ihr Handeln im Sinne des Bedarfs und der Bedürfnisse der Patienten und ihrer eigenen Person aus.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen verschiedene Definitionen der Begriffe Gesundheit und Krankheit und deren gesellschaftliche Bedeutung. • erklären den Zusammenhang zwischen beruflicher Tätigkeit und möglicher Auswirkung auf die eigene Gesundheit. • beschreiben verschiedene Modelle von Gesundheit und Krankheit. • stellen den Zusammenhang zwischen sozialer Situation und Gesundheit/Krankheit dar. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden Strategien an, um Stress und Überforderungssituationen begegnen zu können und reflektieren ihr eigenes Gesundheitsverhalten. • erfassen über Gespräche das Verständnis der Patienten und ihrer Bezugspersonen und berücksichtigen dies bei der Planung ihrer Maßnahmen. • berücksichtigen in konkreten Beratungssituationen Erkenntnisse aus Modellen von Gesundheit und Krankheit. • reflektieren die eigenen Vorstellungen zu Gesundheit und Krankheit kritisch und berücksichtigen die Resultate im Umgang mit Patienten und Bezugspersonen. • nutzen Modelle von Gesundheit und Krankheit im Zusammenhang mit Copingstrategien.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Gesundheitsverhalten und sind sensibel für persönliche Belastungssituationen. • akzeptieren verschiedene Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit und daraus resultierende Verhaltensweisen unter Berücksichtigung transkultureller Pflege. • beziehen bei der Beurteilung von Pflegesituationen im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit die Sichtweise des Patienten und Bezugspersonen mit ein. • sie erkennen an, dass subjektive Theorien von Gesundheit und Krankheit Einfluss auf das Verhalten von Patienten haben.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Definitionen von Gesundheit und Krankheit • Verhältnis von Gesundheit und Krankheit • Modelle von Gesundheit und Krankheit unter Berücksichtigung transkultureller Aspekte • Salutogenese • Subjektive Theorien im Zusammenhang mit Gesundheit und Krankheit und deren Auswirkungen auf das eigene Verhalten • Stress/Burnout Prophylaxe • Copingstrategien • Resilienz
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Antonovsky, A., 1997: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Dgvt, Tübingen</p> <p>Franke, A., 2012: Modelle von Gesundheit und Krankheit, Huber, Bern</p> <p>Hurrelmann, et al, 2010: Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, Huber, Bern</p> <p>Schaeffer, D., 2009: Bewältigung chronischer Krankheit im Lebenslauf, Huber, Bern</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>Kolip P.. Modell und Theorien von Gesundheit und Krankheit, Universität Bremen, 2006 Mobile Lecture http://mlecture.unibremen.de/ml/index.php?option=com_content&view=article&id=58 [21.11.13]</p>

	<p>Gesundheit - Ausgewählte Aufsätze aus Wirtschaft und Statistik https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/WirtschaftStatistikGesundheit.html [21.11.13]</p> <p>Statistisches Bundesamt – Gesundheit https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Gesundheit/Gesundheit.html [21.11.13]</p>
--	---

Bezeichnung der Moduleinheit	Ökonomisch handeln im Gesundheitswesen
Codierung	B M I M E 4
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit wird das deutsche Gesundheitswesen dargestellt. In der Einheit wird ein Einblick in institutionelle Strukturen und Prozesse des deutschen Gesundheitswesens gegeben. Der Fokus liegt auf der Darstellung der Zusammenhänge von gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen, bezogen auf die pflegerische/medizinische Versorgung von Patienten sowie dem Verständnis der verschiedenen gesundheitspolitischen Lösungsansätze.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden kennen die wesentlichen Strukturen des deutschen Gesundheitswesens und verstehen den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ökonomie. Sie setzen sich dabei mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungstendenzen auseinander und erkennen, dass ihr Beschäftigungsbereich einem permanenten Wandel unterliegt. Sie identifizieren Herausforderungen zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten Patientenversorgung unter Berücksichtigung aktueller Gesetze und Vorgaben im Bereich der Gesundheitspolitik.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen den grundlegenden Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ökonomie her. • setzen sich mit dem Knappheitsbegriff auseinander. • wissen die wesentlichen Parameter der Krankenhausfinanzierung. • differenzieren Modelle zur Ausgestaltung der Gesundheitsversorgung. • erläutern den Einfluss gesellschaftlicher Entwicklungen auf Gesundheitseinrichtungen. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Strukturen des deutschen Gesundheitswesens unter ökonomischen Gesichtspunkten. • benennen gesundheitspolitische Herausforderungen und erörtern bisherige Lösungsansätze. • bewerten Vor- und Nachteile einzelner Ansätze zur Reform des Gesundheitswesens.

	<p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen gesundheitsökonomische und –politische Rahmenbedingungen in ihrem Handeln. • sind sich gesundheitsökonomischer und –politischer Auswirkungen in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich bewusst.
<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Modelle zur Ausgestaltung der nationalen Gesundheitsversorgung Angebot und Nachfrage nach Gesundheitsleistungen • Deutsches Sozialversicherungs- und Gesundheitssystem im Überblick • Steuerung und Finanzierung des Gesundheitssystems <ul style="list-style-type: none"> > Prinzip der Gesetzliche Krankenversicherung > Prinzip der Privaten Krankenversicherung • Krankenhaussystem in Deutschland im Überblick <ul style="list-style-type: none"> > Krankenhausfinanzierung > Rationalisierung vs. Rationierung • Reformgesetze in der Gesundheitspolitik • Steuerungsebenen und Akteure in der Gesundheitspolitik
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Lauterbach, K.W. et al, 2013: Gesundheitsökonomie; Lehrbuch für Mediziner und andere Gesundheitsberufe. Huber, Bern</p> <p>Reiners, H., 2011: Mythen der Gesundheitspolitik. Huber, Bern</p> <p>Rosenbrock, R., Gerlinger, Th., 2014: Gesundheitspolitik; Eine systematische Einführung. Huber, Bern</p> <p>Simon, M., 2013: Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. Huber, Bern</p> <p><u>Internetseiten</u></p> <p>www.bmg.bund.de Gesundheitsberichterstattung und Gesundheitsmonitoring http://www.bmg.bund.de/gesundheitsystem/gesundheitsberichterstattung.html</p> <p>Gesundheitspolitik http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/gesundheitspolitik/72546/gesundheitswesen-in-deutschland/72546/gesundheitswesen-in-deutschland</p>

BILDUNGSGANG		Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung	
Modulbezeichnung B M II		Entwicklungen initiieren und gestalten	
Stunden		84	
Zugangsvoraussetzungen		Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege oder Altenpflege sowie mindestens sechs Monate Berufserfahrung nach Ausbildungsende in dem gewählten jeweiligen Fachgebiet.	
Modulbeschreibung			
<p>Institutionen des Gesundheitswesens unterliegen einem permanenten Wandel. Um diesen mitzugestalten, werden in diesem Modul die Grundlagen zur Planung, Gestaltung und Reflektion von Entwicklungs- und Verbesserungsprozessen des Einzelnen und der Institution gelegt. Im Fokus stehen individuelle Lernprozesse der Teilnehmenden und die Gestaltung von Anleitungs- und Arbeitsprozessen.</p>			
Moduleinheiten (ME)			
ME 1	Lernen	36 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung sowie Praxisanleitung
ME 2	Anleitungsprozesse planen und gestalten	16 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung sowie Praxisanleitung
ME 3	QM – Arbeitsabläufe in komplexen Situationen gestalten	16 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung sowie Praxisanleitung
ME 4	In Projekten arbeiten	16 Stunden	Anrechnen auf: Alle Weiterbildungen nach dieser DKG-Empfehlung
Handlungskompetenzen		Die Teilnehmenden wenden Strategien und Methoden an, um ihr eigenes Wissen zu erweitern. Sie analysieren berufliche Situationen und leiten davon bei Bedarf Änderungsprozesse ab, die sie unterstützend begleiten.	

Bezeichnung der Moduleinheit	Lernen
Codierung	B M II ME 1
Stunden	36
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit werden aus der individuellen Lernbiographie allgemeine und persönliche Lernstrategien entwickelt. Die Notwendigkeit der Reflektion, Dokumentation und Darstellung von Lehr- und Lernergebnissen und deren Bewertung wird thematisiert.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden organisieren und steuern das eigene Lernen unter Berücksichtigung ihrer Lernstrategien. Sie greifen dabei auf Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens zurück und stellen ihre Lernergebnisse in geeigneter Form dar.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen und beschreiben die eigenen Lernstrategien. • identifizieren unterschiedliche Lerntechniken zur Selbststeuerung des eigenen Lernens. • wissen um Kriterien zur Erstellung schriftlicher Arbeiten. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten den eigenen Wissensstand und erfassen den notwendigen Wissens- und Lernbedarf. • setzen sich Lernziele. • stimmen Lernort und Lernzeit auf die Lernziele ab. • greifen auf geeignete Informationsquellen zurück. • integrieren ihre neu gewonnenen Erkenntnisse in den vorhandenen persönlichen Wissensstand. • präsentieren Lernergebnisse anschaulich. • bewerten das eigene Lernergebnis kritisch. • erstellen Haus- und/oder Facharbeiten unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Arbeitstechniken. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • verstehen Lernen als kontinuierlichen, reflexiven und kommunikativen Prozess. • sehen Lernen als einen Prozess an, der individuell angelegt ist und sich im Zeitverlauf verändern kann. • sind sich der Bedeutung der Darstellung von Lernergebnissen bewusst.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Lernpsychologie • Lernstrategien • Lernformen • Lernmodelle und Lernhilfen • Präsentationsmethoden • Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens • Selbst- und Zeitmanagement
Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit	<p>Gruschka, A., 2014: Lehren. Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Jank, W., Meyer, H., 2011: Didaktische Modelle. 11. Aufl., Cornelsen, Berlin</p> <p>Klauer, K. J., 2011: Transfer des Lernens. Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Nussbaumer, G., von Reibnitz, C., 2008: Innovatives Lehren und Lernen. Huber, Bern</p> <p>Muster-Wäbs, H. et.al, 2011: Lernen fallbezogen und problemorientiert gestalten. Prodos, Brake</p> <p>Panfil, E.-M., 2013: Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege. 2. durchges. Aufl. Huber, Bern</p> <p>Schewior-Popp, S., 2013: Lernsituationen planen und gestalten. 2. Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Seifert, J.-W., 2014: Visualisieren-Präsentieren- Moderieren. 33. Aufl., Gabal, Offenbach</p> <p>Theisen, M. R., 2011: Wissenschaftliches Arbeiten. München:, 15. Aufl., Vahlen, München</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Anleitungsprozesse planen und gestalten
Codierung	B M II ME 2
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	In der Moduleinheit werden Voraussetzungen zur Gestaltung erfolgreicher Anleitungsprozesse vermittelt. Bedingung hierfür ist die Kenntnis von Anleitungsmethoden im individuellen Lernprozess.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden planen die Anleitung in Teilschritten und unter Anwendung einer geeigneten Methode. Dabei werden in der Planung der aktuelle Aus- bzw. Weiterbildungsstand, die theoretischen Kenntnisse und die individuelle Lernsituation einbezogen. Die Teilnehmenden reflektieren und dokumentieren den Lehr-/Lernprozess.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Planungsschritte der Anleitung. • skizzieren verschiedene Methoden der Anleitung. • wissen um die Bedeutung einer positiven Lernatmosphäre für den Anleitungsprozess. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • planen individuell die Anleitungsschritte und wählen Lehrmethoden aus. • begründen die Planungsschritte der Anleitung und führen diese durch. • reflektieren die Anleitung und dokumentieren diese in allen Teilschritten. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich der Bedeutung des Beziehungsaspekts im Anleitungsprozess bewusst. • sind sich ihrer Verantwortung beim Transfer theoretischer Inhalte in die Praxis bewusst.

Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl von Methoden der Anleitung • Organisation der Anleitung • Prozess der Anleitung • Reflektion und Dokumentation der Anleitung
Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit	<p>Denzel, S., 2007: Praxisanleitung für Pflegeberufe. 3. überarbeitete Aufl., Thieme, Stuttgart</p> <p>Mensdorf, B., 2014: Schüleranleitung in der Pflegepraxis. 5. aktualisierte und erweiterte Aufl., Kohlhammer, Stuttgart</p> <p>Schulze-Kruschke, C. et.al., 2011: Praxisanleitung in der Pflegeausbildung für die Aus-, Fort- und Weiterbildung. Cornelsen, Berlin</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	Qualitätsmanagement – Arbeitsabläufe in komplexen Situationen gestalten
Codierung	B M II ME 3
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	In der Moduleinheit werden die Grundlagen, Instrumente und Maßnahmen des internen Qualitätsmanagements vermittelt. Schwerpunkt stellt das prozesshafte Handeln in komplexen pflegerischen Situationen dar sowie der Umgang mit Fehlern und Zwischenfällen.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden wenden standardisierte Prozesse des Qualitätsmanagements situationsorientiert an. Sie integrieren Instrumente zur Sicherung von Qualität in ihr Handeln.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen die gesetzlichen Grundlagen des Qualitätsmanagements. • skizzieren den Aufbau eines beispielhaft ausgewählten Qualitätsmanagementmodells. • stellen die Bedeutung und den Prozess im Umgang mit Risiken und Fehlern differenziert dar. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen relevante Instrumente der Qualitätssicherung für ihr berufliches Handeln. • diskutieren das Für und Wider des ausgewählten Modells. • identifizieren Risiken und Fehler und leiten Verbesserungsmaßnahmen ein. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • messen dem Qualitätsmanagement eine hohe Bedeutung zur Sicherung der Pflegequalität bei. • sehen Qualitätssicherungsmaßnahmen als Notwendigkeit für professionelles Handeln.

<p>Inhalte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine und gesetzliche Grundlagen des Qualitätsmanagements • Qualitätsmanagementmodelle (z. B. DIN-ISO, EFQM, etc.) • Patientensicherheit • Risk-/Fehlermanagement
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Modulinheit</p>	<p>Bartholomeyczik, S., Halek, M., 2004: Assessment-instrumente in der Pflege-Möglichkeiten und Grenzen. Schlütersche, Hannover</p> <p>Becker-Schwarze, K., Hart, D., 2009: Risiken verringern, Sicherheit steigern; Kinderkliniken für Patientensicherheit. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln</p> <p>Brobst, R. A. et.al, 2007: Der Pflegeprozess in der Praxis. 2.vollständig überarbeitete und aktualisierte Aufl., Huber, Bern</p> <p>Conzen, C. et.al, 2008: Pflegemanagement heute. Elsevier, München</p> <p>Rosenthal, T., 2007: Pflegemanagement. Grundlagen und Praxis. Economica, Heidelberg</p>

Bezeichnung der Moduleinheit	In Projekten arbeiten
Codierung	B M II ME 4
Stunden	16
Beschreibung der Moduleinheit	In dieser Moduleinheit setzen sich die Teilnehmenden mit den theoretischen Grundlagen auseinander und gewinnen einen Einblick in das Projektmanagement.
Handlungskompetenzen	Die Teilnehmenden sind mit den theoretischen Grundlagen des Projektmanagements vertraut. Projekte werden als regelgeleitete Vorgehensweisen, zur Weiterentwicklung des Berufs- und Tätigkeitsfeldes erkannt.
Lernergebnisse	<p><u>Wissen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern wesentliche Kriterien eines Projektes. • beschreiben Struktur und Prozess bei der Planung eines Projektes. • wissen um die Komplexität eines Projektes und benennen hemmende und fördernde Faktoren im Prozessablauf. <p><u>Können</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren projektrelevante Themen. • grenzen Projekte von anderen Arbeitsformen ab. • wirken nach Möglichkeit in Projekten mit. <p><u>Einstellungen</u></p> <p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind bereit sich in Projekten konstruktiv einzubringen. • erkennen ihre Rolle und Aufgaben im Projekt.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt und Projektphasen (Definition, Organisation, Durchführung, Dokumentation) • PDCA-Zyklus • Unterschiedliche Bedeutung von Projekten • Chancen und Risiken vor und während eines Projektes

	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung von Projekten (z. B. Kosten-Nutzen-Betrachtung)
<p>Verwendete Literatur zur Erstellung der Moduleinheit</p>	<p>Beiderwieden, A., Püring, E. 2014: Projektmanagement. 4. Aufl., Bildungsverlag EINS, Köln</p> <p>Hradetzky, R. 2012: Projektmanagement-Grundlagen. Online Verlag: Ventus Publishing ApS, bookboon.com</p> <p>Musil, N.-C. 2011: Arbeitsprozesse in Gruppen gestalten. Online-Verlag: Ventus Publishing ApS, bookboon.com</p> <p>Passenheim, O. 2009: Project Management. Online-Verlag: Ventus Publishing ApS, bookboon.com</p> <p>Portny, St. E. 2010: Grundlagen Projektmanagement für Dummies. Weinheim: Wiley-VCH, Weinheim</p> <p>Schmeisser, W. 2012: Finanz- u. Projektorganisation. Online-Verlag: Ventus Publishing ApS, bookboon.com</p> <p>Stottrop, J. 2012: Qualitätsmanagementtechniken. Online-Verlag: Ventus Publishing ApS, bookboon.com</p> <p>Wolf, C., Genz, H.-O. 2004: Projektmanagement eine Einführung. Hrsg.: Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Hamburg</p>